



Der Führer begrüßt die Ordensburg Sonthofen.

Links: Der Führer begrüßt die Teilnehmer der Tagung auf Ordensburg Sonthofen (Bildtelegramm). Den Abbruch und Höhepunkt der Schulungstagung der Gauamts- und Kreisleiter auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu bildete die feierliche Übergabe der Burg durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an den Führer. (Schell-Wagenborg-M.) — Rechts: Bild in den Burghof. Zur Rechten die Schloßsäle der Junker.



Aufbau und Organisation der Volkführung.

Zweistündige Rede des Führers auf der Ordensburg Sonthofen.

Die große Stunde des Führerkörpers.

Sonthofen, 23. Nov. Auf dem Bahnhof von Sonthofen erwarteten den Führer Gauleiter Wahl, der Kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichena u. Obergruppenführer Sepp Dietrich sowie die Führer der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Schwaben. Der schmale Allgäuer Markt-Sonthofen hatte sein schönstes Festgewand zu diesem Ehrentage angelegt. In den Straßen des Städtchens und am steilen Bergweg zur Höhe standen Kopf an Kopf die Männer und Frauen aus den Dörfern und Städten des ganzen Gaues, die Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung und die Sonthofener Gebirgsjäger, um den Führer in überauswilliger Begeisterung zu begrüßen.

Am Eingang zur Burg empfing der Burgkommandant von Sonthofen, Hauptamtsleiter Bauer, den Führer. Die Begrüßung des Führers hatten sich hier ferner versammelt die Reichsleiter Alfred Rosenberg, Baur, Fickler, fast alle Gauleiter, die Burgkommandanten der Ordensburg, Gauleiter und Burgkommandanten sowie zahlreiche Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung und Reichsleitende Gauleiter.

Der Führer trat Johann durch das Tor des großen Pforten auf den großen Burghof, wo die Reichsleiter und Gauamtsleiter in ihren Hundertkammern in offener Märsch Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und des Burgkommandanten die Front der hier erstmals versammelten

Politischen Leiter ab, während der Aufstieg der Ordensburg Burgellang den Präsidentenmarsch intonierte.

In mehr als zweistündiger, überaus eindringlicher Rede entwickelte der Führer, aus einem großen geschichtlichen Überblick den volkspolitischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zum ersten Male zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Er sprach über den Aufbau und die Organisation der Volkführung, wie sie durch die nationalsozialistische Partei in so einzigartiger Weise verwirklicht worden ist, und deren Kampf zu lehren und sie auf die kommenden Generationen der Volkführung zu übertragen, Aufgabe der hohen Schulen der Partei sein werde.

Die padenden Ausführungen und mitreißenden Worte des Führers wurden von den politischen Kämpfern der Partei, die die große Stunde auf Sonthofen miterlebten, mit fester Begeisterung aufgenommen. Immer wieder wurde die Rede des Führers von minutenlangem Beifall stürmisch begleitet. Als der Führer beendet hatte, erhoben sich die Anwesenden spontan und stimmten das Deutschland- und Gott-Heil-Deutschland-Lied an.

Burgkommandant Hauptamtsleiter Bauer gab dem begeisterten Dank der Teilnehmer dieses großen Erfolges Ausdruck, indem er ausrief: „Aloß Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Aloß Hitler!“ Wir grüßen den Führer — Sieg-Heil!“

Der Führer verbrachte darauf noch mehrere Stunden auf der Ordensburg im Kreise der Männer des Führerkörpers der nationalsozialistischen Bewegung.

weder England noch Amerika bereit sind, die Verantwortung für eine Ausdehnung des Krieges in Ostasien auf sich zu nehmen, für die sie vielleicht in Brüssel eine Zeitlang die Zustimmung aller Konferenzmitglieder zu erhalten gehofft hatten. Nachdem sich jedoch Italien vollkommen ablehnend verhielt und auch die drei skandinavischen Staaten durch ihre Stimmhaltung zeigten, daß die neutrale Welt aus den Vorgesängen um den Westfronten-Konflikt die Forderungen gezogen hatten, hat man es wohl in London und Washington für klüger gehalten, diesen zweiten Schiffschiff des Kollektivprinzips hinzunehmen und den harten Vorwurf zu tragen, daß man China zuerst zum Widerstand ermunterte, um es nachher, wie einst den Regus, seinem Schicksal zu überlassen.

Die von England und Amerika vorgelegte Erklärung soll in einer neuen Sitzung am Mittwoch endgültig angenommen werden. Man wird aus ihrem Wortlaut den Eindruck heben, daß damit das praktische Ende der Konferenz gekommen ist, auch wenn sie sich formell nur vertagt und eine Weiterverhandlung verspricht. Zweifellos sind die resignierten Äußerungen, die namentlich der französische Außenminister Delbos über das Verlangen des Kollektivprinzips tat, auf diese neue Brüsseler Erfahrung zurückzuführen. Vom Standpunkt der deutschen Politik ist ganz abgesehen von dem Fall des chinesisch-japanischen Krieges, eine solche Entwicklung zur Erkenntnis zu begreifen, denn sie wird eines der hauptsächlichsten Hindernisse einer fruchtbaren Verhandlung zwischen den Mächten beseitigen, die sich bisher statt an das System der Völkerverständigung angelehnt haben, und jenen, die die Übung der Westfronten in freier gegenseitiger Ausprägung über die Interessengegenstände haben. Inwiefern kann die Ergebnislosigkeit der Brüsseler Fernost-Konferenz zu einer Klärung der internationalen Atmosphäre führen, weil sie gefährliche Missionen beseitigt, die seit Jahren die praktische diplomatische Arbeit gestört und verwirrt haben.

Keine Bezeichnung der Fremdenkonzeptionen bei Shanghai.

Eine Tokioer Erklärung.

Tokio, 23. Nov. (Funkmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Der Sprecher des Außenamts erklärte heute, Japan werde im Interesse der Kriegführung keinerlei japanfeindliche Handlungen in Shanghai dulden. Japan werde selbstverständlich das gesamte Nachrichtenwesen in Shanghai kontrollieren und nicht gestatten, daß die Chinesen oder fremde Mächte in den Konzeptionen gegen Japan agitierten. Weiter erklärte der Sprecher, nichts über eine angeblich geplante Übernahme des Seesalles oder über eine Bezeichnung der Fremdenkonzeptionen in Shanghai zu wissen. Japan werde alle weiteren Maßnahmen von dem Verhalten der fremden Mächte abhängig machen und auf Grund des Kriegesrechtes die militärischen Interessen Japans zu wahren wissen.

Die Soziale Massenpartei entbande heute ihren Vorstand zum Krieges- und zum Marineminister und gab die Erklärung ab, daß die Partei geschlossen hinter dem Oberkommando und den Truppen stehe. Die Partei wird nach Mandchukuo und China Vertreter entsenden, um die siegreichen Truppen zu begrüßen.

„Die deutsche Luftfahrt auf der Jagd nach Rekord.“

Französische Anerkennung für die drei neuen Weltleistungen.

Paris, 23. Nov. Nachdem die französische Presse die neuen drei Rekorde der deutschen Flieger bereits in einer Agentenmeldung teilweise an hervorragender Stelle wiedergegeben hatte, schreibt der „Paris Mid“, die deutsche Luftfahrt mache entscheidende Jagd auf Rekorde und — mit Erfolg, müsse man zugeben. Sie habe sich drei Weltrekorde erobert. Unter Hinweis auf die kürzlichen Geschwindigkeitsweltleistungen eines kriegsmäßigen Messerschmitt-Flugzeuges schreibt das Blatt zu den gezeigten drei neuen Weltleistungen weiter, daß die Flüge unter recht ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfanden. Werde die deutsche Luftfahrt bei ihren Leistungen stehen bleiben? Wenn man an die Fortschritte denke, die die deutsche Luftfahrt in zwei Jahren gemacht habe, könne man voraussetzen, und zwar ohne Furcht, sich zu täuschen, daß Deutschland in Kürze auf diesem Gebiet nicht mehr zu schlagen sein werde.

Sudetendeutsche Splittergruppe droht mit Regierungsaustritt.

Der „Bund der Landwirte“ fordert Einlösung der tschechischen Versprechungen.

Prag, 23. Nov. Aufsehen erregte im böhmischen Parlament eine Rede des Abgeordneten der deutschen Regierungspartei „Bund der Landwirte“, Böhm, der in ultra-

matischer Form die Erfüllung der Regierungsversprechen vom 18. Februar forderte, da widrigenfalls der „Bund der Landwirte“ nicht in der Regierungsmehrheit bleiben könne. Die Durchführung jener Versprechen, sagte der Abgeordnete Böhm, werde von der Regierung verlangt. Die deutschen Regierungsparteien — die bekanntlich nur eine kleine Minderheit der Deutschen in der Tschechoslowakei vertreten — hätten für die „geistige Annäherung“ der Deutschen und Tschechen gearbeitet und seien dabei bis an die Grenze der Selbstopferung gegangen. Nun sei es aber Pflicht der Tschechen, für die Erfüllung der Vereinbarungen vom 18. Februar zu sorgen. Wenn keine nennenswerten Erfolge erzielt werden sollten, dann müßte der „Bund der Landwirte“ zu einer Überprüfung seiner politischen Stellung schreiten. Auch die Zahlen, die der Ministerpräsident Dr. Hodza angeführt habe, könnten den „Bund der Landwirte“ nicht befriedigen. Man müsse auf tschechischer Seite dafür sorgen, daß die sudetendeutsche Bevölkerung den Glauben an eine friedliche Lösung der deutschen Frage nicht verliere.

Londoner „Sowohl als auch“.

Britischer Geschäftsträger in Barcelona zum Gesandten ernannt.

London, 24. Nov. (Funkmeldung.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist dem britischen Geschäftsträger für Spanien, Leche, der seinen Wohnsitz in Barcelona aufgeschlagen hat, der Titel eines bevollmächtigten Gesandten verliehen worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ will berichten können, daß der in Hongkong weilende britische Botschafter Chilton in Kürze aus dem Amt scheiden werde, da er die Altersgrenze erreicht habe.

Sir Robert Hudson englischer Agent für Nationalspanien.

San Sebastian, 23. Nov. Die nationalspanische Presse veröffentlicht eine amtliche Mitteilung aus Salamanca, worin die Namen der neuernannten Agenten, die die diplomatischen Beziehungen zwischen Nationalspanien und England wahrnehmen sollen, bekanntgegeben werden. Der nationalspanische Agent für England ist, wie bereits mitgeteilt, der Herzog von Alba, der englische Agent für Nationalspanien Sir Robert Hudson.

Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat.

Reichsminister Kerrl sprach in Jüda.

Jüda, 23. Nov. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP in den überfüllten Stadien sprach Reichsminister Kerrl am Dienstagabend vor mehr als 5000 Zuhörern in einer umfassenden, begeistert aufgenommenen Rede über Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat.

Nach dem Hohenheimmarsch begrüßte der stellvertretende Gauleiter des Gaues Karlsruhe, Landrat Dr. Burkhardt, in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht den Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und sprach ihm den Dank für sein Erscheinen aus.

Reichsminister Kerrl unternahm in großen Zügen das gesamte Aufgabenfeld seines Ressorts und wies auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Grundgesetze nationalsozialistischer Weltanschauung zum Verständnis der kirchenpolitischen des Dritten Reiches hin. Er gab eine ruhige, deutliche und sehr klare Darstellung, unterstützt durch zahlreiche Beispiele, der Entwicklung und der Zusammenhänge von Weltanschauung und Religion, wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Bindung an Gott und eine göttliche Ordnung anerkennt, der nationalsozialistische Staat

aber keinen Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken dulden könne, wie er andererseits keine religions-reformatorischen Ziele habe, sondern nur auf Sicherung des deutschen Staates und der Einheit und Einheit des Volkes bedacht sei. In seinen Ausführungen wies der Minister einseitig nach, wie groß die Toleranz der nationalsozialistischen Regierung seit ihrer Gründung war, und riefte entschieden von der untergeordneten Einmischung in das Dogmenrecht ab, da die Partei kein Richter über Religionen sei, noch eine nationalsozialistische Staatskirche schaffen oder rigorose Kirchengesetze erlassen wolle. In den letzten fünf Jahren seien andererseits eine halbe Milliarde Zusätze des Staates an die beiden deutschen Hauptkirchen gezahlt worden. Es sei an sich nicht die Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung, die Erhaltung von Kirchen durch Zuschüsse und durch Steuern von sich aus zu sichern. Das ist die Aufgabe der Gläubigen, denen es obliegen muß, für die Kirche zu sorgen, zu der sie gehören wollen. Wenn dies auch nicht sofort durchgeführt wird, so liegt es doch als Ziel fest. Aufgabe des Staates sei es, für Sicherung der religiösen Freiheit, für Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen und sich vor dem Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken zu schützen.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsträgers: Karl Heinz Kapp.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsträgers: Karl Heinz Kapp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kapp; für unpolitische Beträge und Vermittlungen: Dr. Heinrich Reichert; für Schulwesen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pömpel; für Angelegenheiten, Dienstleistungen und den Sport: Fritz Kersch; für den Nachrichtenbereich: die Frau Reichert; für den Nachrichtenbereich: Fritz Kersch; für den Nachrichtenbereich: Fritz Kersch. Dr. phil. Gupar Schellberg und Dr. phil. Gupar Schellberg.

Wiesbadener Nachrichten.

Erfolgreiche Arbeitsvermittlung.

Der Einsatz der älteren Angestellten.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht einen neuen Vierteljahresbericht über den Arbeitsmarkt der Angestellten, der die Monate Juli bis September umfaßt. Die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten ging weiterhin um 17 200 auf 143 000 oder um fast 11 % zurück. Von diesen Arbeitsuchenden waren aber nur knapp 98 000 arbeitslos. Weit über den Reichsdurchschnitt lag der Rückgang in Schienen mit 18,8 und in Schiffen mit 17,3 %. Aus der steigenden Inanspruchnahme der Arbeitsämter durch Arbeitsuchende in ungenügender Stellung geht hervor, daß die Arbeitsämter mit Erfolg bemüht sind, den immer mehr an Bedeutung und Umfang gewinnenden Stellenwechsel nach arbeitsunfähigen Gesichtspunkten einseitig zu lenken. Der Rückgang der Arbeitsuchenden enthielt wieder mit 17,2 % auch die Gruppe der technischen Angestellten.

Die Durchführung der Anordnung zugunsten der älteren Angestellten wurde weiter mit Nachdruck betrieben. Die Zahl der unter die Anordnung fallenden älteren arbeitslosen Angestellten ist von 46 000 auf 28 000 zurückgegangen. Dieser rein zahlenmäßige Rückgang um 18 000 liegt jedoch unter der Gesamtzahl der tatsächlich untergebrachten älteren Angestellten, da der Bestand an Bewerbern durch den Zustrom an Arbeitsuchenden, die bisher fremdbereitlich beschäftigt oder dem Arbeitsamt ferngehalten waren, häufig wieder erhöht wird. Bisher wurden 36 000 Vertiefungen von Betrieben zur Mehrereinstellung von älteren Angestellten ausgesprochen. In der Mehrzahl der Fälle gelang es, im Verhandlungswege die freiwillige Einstellung durch die Betriebe zu erreichen. Der Bericht vermerkt weiter, daß die Wiederunterbringung der im Oktober aus dem Arbeits- und Wehrdienst ausgeschiedenen Angestellten in das Erwerbsleben geklärt ist. Die Arbeitslosigkeit der Arbeitsämter zur Erschließung zusätzlicher Stellen wurde mit Erfolg fortgeführt. Durch über 26 000 Werbefelder wurden rund 16 300 offene Stellen gewonnen.

Die Unterbringung Schwerbeschädigter.

Arbeitsbeschaffung für Schwerbeschädigte — eine Aufgabe von großer sozialpolitischer Bedeutung. Es geht darum, möglichst viele aus der großen Zahl der Schwerbeschädigten des Krieges, der Nationalen Erhebung und der Arbeit durch Vermittlung einer für sie geeigneten Beschäftigung wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen. Sollen unter der besonderen Fürsorge des Staates in möglichst großer Zahl an dem Segen der Arbeit teilnehmen, die sie vor sozialer Verarmung bewahrt, und ihnen das Bewußtsein gibt, daß sie als vollwertige Mitglieder der Volksgemeinschaft aus eigener Kraft für sich und ihre Familie sorgen. Gleichzeitig wird damit erreicht, daß der Staat auch seine materielle Fürsorge in noch erhöhtem Maße denjenigen Schwer- und Schwerbeschädigten zuwenden kann, die eine Tätigkeit nicht mehr ausüben können.

Die Durchführung der Fürsorge für Schwerbeschädigte liegt in den Händen der Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen für Kriegsschwerbeschädigte und Kriegerehrentätige. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung erfolgt die in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern. Welche Bedeutung dieser Aufgabe zukommt, wird uns klar, wenn wir erfahren, daß am 31. März 1934 im Reich 395 303 Schwerbeschädigte und Gleichgestellte von den Hauptfürsorgestellen erfasst waren, und daß ihre Zahl 1935 auf 405 576 und 1936 auf 413 730 gestiegen war. Die neueste Erhebung am 31. März 1937 hat eine weitere Erhöhung ergeben, denn an diesem Stichtag wurden 429 510 Schwerbeschädigte und Gleichgestellte von den Hauptfürsorgestellen betreut (vgl. Reichsarbeitsblatt Nr. 1/1937). Der weitest überwiegende Teil dieser Gesamtzahl, nämlich 340 556, entfällt auf Schwerbeschädigte, die als Kriegsschwerbeschädigte, also namentlich auf Schwerbeschädigte, die auf und aus Schwerbeschädigten Kampfer der Nationalen Erhebung, weitere 45 624 sind Schwerunfallbeschädigte und 43 030 sind Gleichgestellte. Alle Schwerbeschädigten Versorgungsberechtigten und Schwerunfallbeschädigten sind mindestens 50 % in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt. Die Gleichgestellten sind Personen, die nicht ohne weiteres unter den Schutz des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter fallen, die aber den Schwerbeschädigten gleichgestellt worden

sind, um ihnen einen geeigneten Arbeitsplatz verschaffen zu können. Die 43 030 Gleichgestellten setzen sich zusammen aus 25 578 minderbeschädigten Versorgungsberechtigten — das sind vor allem Kriegsbeschädigte, deren Erwerbsminderung unter 50 oder mindestens 30 % beträgt —, 2942 minderbeschädigte Unfallverletzte, 12 132 Schwerbeschädigten und 2378 Friedensblinden. Die neuerliche Erhöhung der Gesamtzahl der von den Hauptfürsorgestellen betreuten Schwerbeschädigten und Gleichgestellten auf 429 510 Schwerbeschädigten und Gleichgestellten beruht auf einer Zunahme der schwerbeschädigten Versorgungsberechtigten — wohl überwiegend infolge Berücksichtigung des Versorgungseinkommens — um rund 8000, der Gleichstellungen um rund 5000 und der Schwerunfallbeschädigten um rund 2000.

Am deutlichsten wird der in den letzten Jahren erreichte Erfolg, wenn man gegenüberstellt, daß die Zahl der arbeits-

Neuer Winterdienstantrag für die HJ.

Erhöhte Arbeit der Sozialstellenleiter.

Am Wochenende hatte die Gebietsführung Hesse-Nassau der Hitlerjugend die Organisationsstellenleiter der Banne nach Wiesbaden, und die Sozialstellenleiter sowie die Sozialreferenten des BdM in die HJ-Bannführerschule nach Langenselbold zu Arbeitsaufträgen einberufen.

Nach eingehender Besprechung aller Arbeitsgebiete der inneren Organisation gab auf der Arbeitstagung der Organisationsstellenleiter in Wiesbaden Bannführer Freudenberg, der Leiter der Organisationsabteilung, einige wesentliche Neuerungen bekannt. Von den Eltern wird es begrüßt werden, daß eine Angleichung des HJ-Dienstanzuges an den des Jungvolks insofern vorgenommen wurde, als die schwarzen Stiefelsohlen und Stiefelsohlen für den großen Dienst abgepflegt werden und an ihre Stelle die blaue Überfallschleife des Jungvolks tritt. Zu ihr können außer den vorgeschriebenen Sommerhalbschuhen braune knöchelhoch Schnürschuhe getragen werden. Ein Wintermantel wird nicht mehr getragen. Dafür wird in Kürze eine dunkelblaue Winterjacke eingeführt. Bei schickem Wetter ist der Regen- und Wintermantel, die in Zukunft nur noch Vorhänge für die Führer von Gefolgshäusern und Unterbannen und für HJ-Führer im Range eines Gefolgshäuptes bzw. Unterbannführers bleiben, können aufgetragen werden. Die Uniformen der Flieger- und Motor-HJ werden von der Neuordnung nicht berührt.

Der jahrgangsmäßige Aufbau der Einheiten ist organisatorisch durchgeführt. Seine Bedeutung liegt in der Angleichung des Erziehungsplanes in Art und Umfang an die Altersstufen. In der weltanschaulichen Schulung und im Sport, auf Fahrt und im Lager werden so einigartige Überanstrengungen der Jungen und Mädels von vornherein unterbunden. Eine zu Beginn des nächsten Jahres geplante, arbeitsmäßig und verwaltschaftlich bedingte Umorganisation einiger Banne wurde vorläufig festgelegt und die gebietsmäßige Überwindung der Unterstellungen von HJ, Jungvolk und BdM herbeigeführt. Dienstvorschriften, mäßige Ausrichtung für die Fahrten des nächsten Jahres waren weitere Punkte des Tagungsablaufs, dessen Abschluß Stadtleiter Bannführer Detmar bewohnte.

Die Aufgaben des Winterhalbes sollen erhöhte Anforderungen besonders an die Sozialstellenleiter der Hitlerjugend und die Sozialreferenten des BdM. Ihrer gemeinsamen und einheitlichen Ausrichtung galt die Arbeitstagung, die der Leiter der Sozialabteilung, Bannführer Beder, und die Sozialreferenten des BdM, Obergaues, Mädelingführerin Paula Böhm, nach Langenselbold einberufen hatten. Auf dieser Arbeitstagung wurden alle Aufgabengebiete erläutert und die Zusammenarbeit mit der HJ, der NSR und dem Reichsnährstand herausgestellt und als unerlässlich für das Gelingen der beschäftigten Blinde betont. Im Vorbergründ der Tagung fanden die Beratungen zum 5. Reichs-

lofen Schwerbeschädigten seit März 1933, also fast fünf nach der Nachkriegszeit, bis zur neuesten diesjährigen Erhebung von 46 780 auf 28 004 und mithin um rund 75 % vermindert werden konnte, obwohl die Gesamtzahl der betreuten Schwerbeschädigten und Gleichgestellten in der gleichen Zeit um rund 29 000 zugenommen hat. Dieser Erfolg, für den der wirtschaftliche Wiederaufstieg im neuen Reich erst die Grundlagen schaffte, ist um so höher zu bewerten, als es sich bei den Unterbringenden überwiegend um solche Schwerbeschädigten handelte, die wegen der Art ihrer Beschädigung nur in besonders geeigneten Arbeitsstellen untergebracht werden konnten. Nach der neuesten Erhebung vom 31. März 1937 fanden 279 303 Schwerbeschädigte und Gleichgestellte als Beamte, Angestellte oder Arbeiter im Erwerbsleben, 68 551 Schwerbeschädigte waren als Gewerbetreibende, Landwirte usw. selbständig tätig, während nur 12 004 noch arbeitslos waren und rund 69 000 wegen der Schwere ihrer Beschädigung für einen Arbeitseinsatz nicht mehr in Frage kommen.

berufsmettkampfs, der nun auch auf die Erwachsenen ausgedehnt wurde. Gausgenosse der Gefolgshäupter Dörfler stellte die Richtlinien für die Teilnahme und die Durchführung des Wettstreits um die beste Leistung in allen Berufen heraus. In diesem Zusammenhang wurden auch die Gebiete der Betriebsjugendarbeit, der Jugendberufsarbeit, und der arbeitsrechtlichen Betreuung der schaffenden Jugend durch die HJ behandelt. Der planmäßige Einführung der Jugend in die verschiedenen Berufe und der richtigen Berufsaufklärung dient die Mitarbeit der HJ, bei der Berufsberatung vor allem in den Arbeitsämtern. Wie der Referent für Berufsberatung in der Sozialabteilung, Oberführer Dr. Karl Buiß, hierzu ausführte, will man bereits im Jungvolk durch Arbeiten an allen Grundstoffen Beobachtungen im Sinne einer geeigneten Berufsaufklärung machen.

Der Referent für Jugendhilfe, Gefolgshäupter Müller, erläuterte zum Schluß die Jugendhilfe der HJ, die in Zusammenarbeit mit der NSR ihre Auswirkung in der Übernahme von Schulaufsicht und in der Stellung von Schulpfletern und Beschäftigung von Pflegschaften findet.

Eine Tierfugat im Sinne wahrer Volksgemeinschaft!

Zum deutschen Tierfugtag 1937.

Zu den Geschehen, deren Erfolg die nationalsozialistische Regierung für vorzüglich gehalten hat, gehört das Reichstierfugtag vom 24. November 1933. Dieses Gelebe hat dem Tier einen erhöhten Schutz zugesichert und sein Anrecht auf anständige Behandlung durch den Menschen fester gestellt. Zur Erinnerung an den Erfolg dieses Reichstierfugtages soll nun alljährlich der Jahrestag als deutscher Tierfugtag in den Dienst der tierfreundlichen Werbung gestellt werden. Es ist faszinierend der Tag der Tiere! Im Kampf gegen Bosheit und Rohheit, gegen Unvernunft und Verdrängung stehen zumeist Tierfreunde, deren Arbeit selber noch nicht von allen Volksgenossen voll gewürdigt wird. Dabei gehören diese Vereine mit zu den uneigennützigsten Vereinen überhaupt!

Es soll hier auf jene vorderrubene Tierfugtagung hingewiesen werden, die auch die Anerkennung und Unterstützung des Führers gefunden hat. Wir meinen das Werk des bekannten Tierführers Diplom-Brandwirt Finus in Seeshaupt am Starnberger See, der als Vater der Kriegspferde in den letzten Jahren bekannt geworden ist. Ihm ist es zu danken, wenn heute für die alten Kriegspferde geforgt wird. Mehr als 7000 Kriegspferde hat dieser Tierfreund selbst gekauft und hat ihnen — oft in großen öffentlichen Feiern — das Ehrenschild „Kriegslamerade“ aus Gold gestiftet lassen. Aber der Vorderrubende tat auch noch etwas, das mit Recht Bewunderung und Anerkennung gefunden hat: er suchte für die dierbeinigen Kriegsveteranen, welche sich in Händen bedürftiger Volksgenossen befinden, Paten! Und sein Hilferuf für die alten Pferde wurde überall gehört. Bisher haben 2188 Pferde Paterpanden erhalten und 924 Pferde, deren Besitzer ganz arme Volksgenossen sind, wurden von Tierfreunden in Paterfugtag genommen. Menschen und Tieren ist hier in einer so schönen Weise geholfen worden, daß man eine solche Art Tierfugtag nur warm begrüßen und

würde, um gelungen zu werden; er hat damit nämlich nicht übertrieben. Das widerspricht der deutschen Sprache völlig ungenügende Betonungen die Regel sind, sei nur nebenbei erwähnt. Daß aber darüber hinaus Dinge möglich sind, wie das im Folgenden zitierte Stückchen aus der alten, an allen deutschen Opernbühnen üblichen „Butterfly“ überzeugung, scheint nahezu unbegreiflich. Da lag nämlich Pinkerton, der sich mit dem Konflikt Scherke über Butterfugtag unterhält, von seiner Geliebten: „Es kann ich sagen, mich hat die Kleine im Kette gefangen. Reicht wie ein Käsefugtag von Jungmädchen (1); edel und zierlich, schlant und manierlich (1), ganz so japanisch, nipponisch!“ Ist es nicht fast selbstverständlich, daß ein Scherke, der Phrasen von so erschlatterter Sinnlosigkeit von sich zu geben hat, notwendigerweise auch im Ausdruck zu üblichen Opernphrasen kommen muß? Es ist das Streben nach dem Reim um jeden Preis, das so grotesk-familiäre Bildungen entstehen läßt wie: „edel und zierlich, schlant und manierlich“, von noch weit schlimmeren Fällen gar nicht zu reden. Aus diesem Grunde wurde der Reim in der Übersetzung der „Butterfly“ in der Berliner Volksoper aufgehoben, und es ergab sich ohne weiteres die Möglichkeit zu einem anständigen, sprachlich einwandfreien Deutsch.

Nach einem Schritt weiter gingen die Bearbeiter dieser „Butterfly“-Fassung bei ihrem Versuch, Mozarts „Cotillon“ aus einem nur musikalisch anerkannten zu einem wirklich volkstümlichen Werk zu machen. Diese wunderbare Oper, die Mozarts Genie aus dem Gipfel seiner Entwidlung zeigt und eine Fülle erlebender Welt enthält, hat sich in ihrer Wirkung niemals ganz frei entfalten können, weil da Bontes plumpe und schlecht gearbeitete Textbuch das Bühnengeschehen allzu unangenehm und ungeschickt abtrollen läßt. In einem solchen Falle ist es mit einer einfachen Neubearbeitung des italienischen Urtextes nicht getan. Bei dem Versuch, Mozarts einzigartiges Werk dem Opernbesucher von heute nahe zu bringen, es ihn lieben zu lehren, muß unbedingt weitergegangen werden. Es erwies sich Eingriffe in die Struktur des Textes als notwendig, die freilich allen denen zur Beurteilung wert erscheinen mögen, die die Oper „Cotillon“ unbedingt in ihrer ursprünglichen Ge-

„Opern-Bearbeitung“ für das Volk

Wie bekämpft man den Tugendstump der Oper?

Von Dr. Hans Jantke,
erster Dramaturg und Spielleiter der Volksoper, Berlin.

Von jeher ist die Oper in ihren Einzelerzeugnissen dem immer wiederkehrenden Wunsch nach Bearbeitung ausgelegt gewesen, der bei anderen künstlerischen Produktionen weit weniger hart in Erscheinung tritt. Das ist nicht erstaunlich, wenn man bedenkt, daß die Oper von allen wirklich volkstümlichen Kunstformen diejenige ist, die sich aus den meisten Einzelspektoren zusammensetzt. Sie besteht aus einem musikalischen, einem literarischen und einem theatralischen Teil, wozu sich noch wesentliche Elemente des Malerischen und des Tänzerischen gesellen. Gerade die Vielfalt der Oper bringt es mit sich, daß Werte, die etwa an einem theatralisch schwachen Text leiden und darum nicht recht lebensfähig scheinen, um ihrer musikalischen Werte willen immer wieder den Wunsch nach Verbesserung ihrer Mängel und damit schließlich nach ihrer endgültigen Rettung für das Leben der Bühne wahrufen.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, sind heute fast sämtliche Opernüberlegungen, ganz besonders die der klassischen und romantischen Zeit, revidierungsbedürftig. Wir wollen dabei nicht vergeßen, daß man früher die Oper häufig nur als ein Mittel zum unbedingtem „Musikmachen“ betrachtete. Die Werte sollen nur die unbedingt notwendige, an sich aber nicht sonderlich wichtige Grundlage für eben dieses „Musikmachen“ abgeben. Es ist also nicht verwunderlich, daß wir den daren Unflut jener Opernbühnen nicht mehr extrahieren, die sich aus einer gleichgültigen Anhängen konventioneller Opernform verrieten, das bereit ist, um der Musik willen auf der Bühne jede Unwahrscheinlichkeit hinzunehmen. Wir extrahieren aber auch jenes fatale Opernpathos und jenen hohen Theaterstump nicht mehr, der so



Peter Raabe 65 Jahre alt.

Der Präsident der Reichsmusikammer Prof. Dr. Dr. Peter Raabe feiert am 27. November seinen 65. Geburtstag. Mit ihm wurde eine Persönlichkeit an die Spitze unseres deutschen Musiklebens berufen, die ihr ganzes reiches Wissen in Wort, in Schrift und in der Tat (als Dirigent) stets in den Dienst der deutschen Musik gestellt hat und nun mit gleicher Hingabe das Amt des Präsidenten der Reichsmusikammer verwaltet. (Erich Jander, Berlin, A.)

viele künstlerisch wahrhaft interessierte Menschen davon abgehalten hat, die Oper als Kunstform zu nehmen. Bülow hat einmal gesagt, daß das, was viel zu leicht zum Sprechen sei, doch immer noch für gut genug gehalten

anerkennen kann. Durch eine solche Tat wird der Liebe zum Tier ein bleibendes Denkmal gesetzt, wird Liebe zwischen Mensch und Tier geist.

Tierquälerei ist eine Kulturaufgabe im Dritten Reich, das Wort des Führers: Im Dritten Reich darf es keine Tierquälerei mehr geben! — muß erfüllt werden. Jeder deutsche Volksgenosse muß an der Erreichung dieses Zieltes mitarbeiten. Duldet keine Tierquälerei, tut den Mund auf, wo ein Tier gequält wird und zeigt den Tierquäler an. Auf Tierquälerei stehen Strafen bis zu 2 Jahren Gefängnis.

— **Chrysanthemum blüht noch in der Herbst-Anlage.** Die Herbst-Anlage zeigt sich zum Spätkommer noch in prächtigem Chrysanthemenschmuck. Chrysanthemum in Weiß, Gelb und Hell-Violett schmückt die Seitenbeete des mit Steinplatten belegten Eingangs, der gleichzeitig die Verbindung zur Kriegerdenkmal-Anlage herstellt. Der bunte Blumenflor der Anlage ist der Kriegerdenkmal-Anlage treulich, an der täglich Tausende von Volksgenossen vorbeigehen.

— **Reere Phrasen schaffen keine Werke.** Der Mann, der seine positive Arbeit fruchtbar, jede Leistung mit wenn und nicht mehr recht ernst nehmen können. Dessen gleichmäßig, aber viel weniger beachtet, ist eine andere Art von Zeitgenossen, nämlich der Mann, der jedem, der es hören oder nicht hören will, sein theoretisches Wohlwollen zur neuen Lage zu verstehen gibt, der eigentlich schon lange und immer Nationalsozialist war und dem der Führer sowas nun zuvorkommen ist. Er ist tief gekränkt, wenn man seine Ausführungen leise anzuhören mag. Gerade diese Kategorie von Leuten gehört meist auch nicht einmal der NSB, als Mitglied an. Diese Volksgenossen begründen ihr Verdamnis damit, daß man ihre „edle“ Meinung nicht hoch genug einschätze. Sie sagen: Sie wissen, daß ihren Sozialismus zur Tat werden lassen können, wenn sie der NS-Volkswohlfahrt als Mitglied beitreten. Reere Phrasen schaffen keine Werke.

— **Marine-Sanitätsoffizier-Danbahn.** Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Mangel an jüngeren Sanitäts-offizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. Es kommen hierfür

in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten, sowie Studierende der Medizin vom 8. Semester an, auswärts an Wehrer-Ausfuhr, erfüllt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

— **Reichsmacht-Großkonzert.** Am 8. Dezember findet im großen Saale des Rathauses ein Reichsmacht-Großkonzert ausgeführt von sechs Musikgruppen des Reichs. Es sind: 1. Die Trompetenkorps des Reichs, 2. Die 1. A. 107, des Pionier-Bataillons 36 und des Musikkorps der Pionierkommandantur Wiesbaden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei der Kassenverwaltung zu haben. Die Leitung hat Stadtmusikmeister Krause, J.A. 87. Der Reinerlös des Konzertes wird an das Winterhilfswerk abgeführt.

— **Der Kassanische Kunstverein,** der es als seine besondere Aufgabe betrachtet, die während der Verfallszeit vernachlässigte gute deutsche Landschaftsmalerie den Kunstfreunden wieder nahezubringen, veranstaltet am Donnerstag ab eine Gedächtnis- und Nachlassausstellung für den am 9. Dezember 1936 verstorbenen Künstler Maler Anton Engelhardt. Dieser Künstler ist besonders als Genießer der kassanischen deutschen Landschaft hervorgetreten. Die Ausstellung zeigt aus seinem Nachlass eine Reihe von Gemälden sowie viele Skizzen und Zeichnungen. Die Ausstellung wird ergänzt durch eine Reihe von Aquarellen des lebenden norddeutschen Malers Rudolf Matthies, die himmelsschöne Ausschnitte aus der Landschaft der norddeutschen Tiefebene gibt.

— **Kurzfristige Ausbildung und Familienunterstützung.** Den Teilnehmern an einer kurzfristigen Ausbildung oder an einer Übung der Wehrmacht bringt das neue Familienunterstützungsgesetz die Vergünstigung, daß durch die Teilnahme eine bestehende Verhinderung gegen Arbeitslosigkeit nicht durch die Dauer der Ausbildung oder der Übung unterbrochen wird. Das Verhinderungsverhältnis erlischt also nicht mit dem Auscheiden aus einer verhinderungspflichtigen Beschäftigung infolge der Teilnahme an einer Kurzausbildung oder Übung. Für die Dauer solcher Art des Wehrdienstes ruht außerdem die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung. Da diese Beitragspflicht ohne Einschränkung angeordnet ist, gilt sie also auch in den Fällen, in welchen der Arbeitgeber einen Teil des Lohnes oder den vollen Lohn als freiwillige Arbeitsvergewandlung weiterzahlt. Auch für die



Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Lohsestr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 580 41, Geschäftszeiten des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags 9-18 Uhr

Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“

Am Donnerstag, den 25. November, 18 Uhr, Betriebsratsschulung im Reich „Wettendhof“. Redner: Pp. Defarsti. (Arb.-Gemeinschaft.)

Werkstar 39

Am Donnerstag, den 25. November, 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Werkstärkermänner auf dem Soledag.

Kreisverwaltung „Abt.: Schule“

Die Teilnehmer der Lehrgänge 13, 14 u. 15 der Amtswalter-Schule der DAF, werden ersucht, ihr Mitgliedsbuch baldmöglichst abzugeben.

Vollbildungshilfe

„Fertigkeiten der Meister“, 1. Abend. Am Donnerstag, den 25. November, 20.30 Uhr, im Kasino, Werte von „Carl Maria von Weber“. Leiter: Kapellmeister Paul Goldberg. Mitwirkende: Ernst Albert Weil, Tenor vom Stadttheater Mainz, Karl Beil, Sprecher, das Wiesbadener Sinfonie-Orchester. Karten für diese Veranstaltung sind in der Vorverkaufsstelle, Lützenstraße 41, erhältlich.

Kreisverwaltung „Abt.: Kassenwesen“

Am Donnerstag, den 25. November, 20.30 Uhr, Kolonialvortrag von Pp. Bernhard Klipstein, „Deutschlands Kolonialforderungen“.

Bemessung der Höhe der Arbeitslosenunterstützung, die nach Klassen erfolgt, für welche das Durchschnittseinkommen des Arbeitslosen in den letzten 26 Wochen bzw. 6 Monaten vor der ersten Arbeitslosenmeldung maßgebend ist, bleibt vom Vorteil dieser Arbeitslosen die Zeit der Teilnahme an einer kurzfristigen Ausbildung oder an einer Übung der Wehrmacht außer Betracht. Es ist als Grundlage der Bemessung von der vor der ersten Arbeitslosenmeldung tatsächlich ausgeübten Arbeitnehmerleistung auszugehen, wenn infolge des Ausbetrachtlassens der Ausbildungs- oder Übungszeit der Zeitraum von 26 Wochen oder 6 Monaten Arbeitnehmerleistung nicht nachgewiesen werden kann. Für solche Arbeitslosen, die aus dem aktiven deutschen Wehrdienst oder dem Reichsarbeitsdienst ausgeschieden sind und schon vor dem Wehrdiensttag eine Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben hatten, bringt das Gesetz vom 30. Sept. 1937 Vergünstigungen bei der neu zu treffenden Feststellung des Anwartschaftserwerbs, hinsichtlich von Sperrzeiten, der Wartezeiten und der Höhe der Arbeitslosenunterstützung.

— **Verant. Instrumente spielen!** Die Hitlerjugend will ihre Jungen und Mädels zu freien, frohen, selbstbewussten Volksgenossen erziehen, zu Männern und Frauen, die ein tapferes Herz besitzen, die hart und zäh sind in jeder schweren Zeit. Sie will aber auch, daß der deutsche Mensch der Zukunft mit seinem ganzen Herzen teilnimmt an den schönen und großen Dingen der deutschen Kunst und Kultur. Zu den wichtigsten Dingen deutscher Kunst und Kultur gehört in diesem Sinne die deutsche Musik. Die Hitlerjugend hat sich deshalb in diesem Sinne in der Förderung der Instrumentalunterrichts bei ihren Jungen und Mädels zugewandt. Der Auf der Reichsjugendführung: „Verant. Instrumente spielen“, ergibt somit nicht aus dem Grunde an die Kameraden und Kameradinnen, um sie auf die beruflichen Möglichkeiten in der Musik hinzuweisen; er will vielmehr jene Begeisterung auslösen, aus der Liebe zur Kunst und aus Freude an der Musik, sich mit ihr zu beschäftigen und ein Instrument zur Hand zu nehmen. Wenn wir nicht selbst dazu beitragen, die großen Werke unserer Meister in vollendetem Können zu erklingen zu bringen, wenn wir nicht selbst dazu beitragen, daß wir auch in Zukunft gute Sänger und Musiker besitzen, dann haben wir kein Recht davon zu reden, daß die deutsche Kunst uns gehört. Sie hat nur dann einen Sinn, wenn sie in unserer Mitte und in unseren Herzen lebt.

— **Vogelschuh-Ausstellung.** Die Volkshilfshilfe Wiesbaden in der NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet zur Zeit in Räumen des Kassanischen Landesmuseums eine äußerst lehrreiche Vogelschuh-Ausstellung. Die hierdurch geleistete Aufzuchtungsarbeit ist für die Erhaltung unserer Vogelwelt außerordentlich wichtig, werden doch durch unsachgemäße Winterfütterung leider immer noch viele Vögel vernichtet. Für den Gedanken des richtigen Vogelschuhes wirkt diese Ausstellung, die jeder Gartengestalter und jeder

Künstler wirken für ihre Berufskameraden.

Ein Abend der Betriebsgemeinschaft Deutsches Theater.

Nur die wenigsten Theaterbesucher machen sich, wenn sie abends bequem in den Sessel geleitet dem Geschehen auf der Bühne lauschen, Gedanken darüber, wieviel Kräfte von früher Morgenröte bis lange nach Mitternacht der Vorstellung an Werke sind, um dem Theater mit der ganzen Liebe und dem reichsten persönlichen Einsatz zu dienen. Das gilt nicht nur für die sichtbar in Erscheinung tretenden Mitglieder, für das Künstlerpersonal, sondern in gleichem Maße für die unsichtbar wirkenden, für die Frauen und Männer auf der Bühne, in den Werkstätten und in den Büros. Ein schöner, aber auch nennenswerter Beruf. Die Arbeitsleistung aller ermöglicht erst das wertvolle Bühnenschauspiel. Wo gemeinsam gearbeitet wird, müssen auch einmal Stunden der Erholung und der Freude gemeinsam begangen werden, was denn auch am Dienstagabend geschah. Der große Saal der „Wartburg“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als Intendant von Schirach zugleich im Namen des Betriebsobmannes K. S. die Mitglieder der Betriebsgemeinschaft Deutsches Theater mit ihren Angehörigen und einladend zum Theater verbundenen führenden Gästen herzlich begrüßte. Er unterließ den Sinn der Kameradschaft, die nicht plumper Anbiederer gleichgültig werden dürfe, sondern vor allem in der gegenseitigen Achtung und dem Geist der Herzens zu suchen liege. Der Führer zeige uns immer wieder die vorbildliche Verwirklichung der Kameradschaftsidee. Ihm galt zu Beginn des Abends der Gruß des Intendanten, in den die Anwesenden begeistert einstimmten.

Um die Unterhaltung der Kameraden brauchte man sich nicht viel Kopfzerbrechen zu machen. Es ist ja alles da. Und so wählte sich denn in über dreißigjähriger Dauer ein buntes Programm ab, das es eigentlich verdient, auch einmal einer breiteren Öffentlichkeit vorgeführt zu werden. Es machte den Mitwirkenden viel Freude, ihr Können gerade vor den Arbeitskameraden zu zeigen und viele gingen denn auch begeistert mit und dankten für jeden Vortrag mit warmen Beifall. Am Ende des Abends hatte die Anlage, der ich kenn, weiß, mit welcher Begeisterung er sich dieser nicht immer leichtesten Aufgabe zu widmen weiß. Er macht das sehr humorvoll (mit und ohne Kunst) und vor allem auch himmelsfördernd und wurde daher auch immer wieder

freudig begrüßt. Was er anzuführen hatte, war aber auch „feinste Kunst“. Eingeleitet wurde die Vortragsfolge durch zwei neue Mitglieder unserer Reihe, Wolfgang Eitzler und „Tom der Reimer“ und Marg. Eddes. Zu ihm mein herzliches Glückwünsche! Anschließend spielte Solobratschist Wein in einer Sonate auf der Viola d'amore. Den Übergang zur leichten Musik stellte Dr. Bienen mit der Blumenarie aus „Carmen“ und einem frischen Wanderlied von P. J. A. her. Dann lang das Violoncello des Chores, die Herren Lahr, Kaumann, Silberstein und Winkler, die „Gehäuten aus dem Wiener Wald“, Karl Ernst Kempendahl ein stilles Trübsal und Otto Scheidt harmante Saden aus der „Weaner Stadt“. Dra Krammer brachte pikante Chansons zu Gehör, Viktor Solpach gab den Kameraden gute Ratschläge, wie man es erreicht, bei den Frauen den eigenen Namen zu setzen und schließlich erklärte Arnold K. man, wenn man vergnügt sei, muß er lachen, was er denn auch tat und auch noch in einem besonderen Chanson seine Ansicht über Liebe und Rollenbeziehung kundtat. Aus der Vortragsfolge werden die Leser schon den Schluss ziehen können, daß es sehr lustig zugeht. Nach einer kurzen „Ambapause“ kam dann aber noch das „Schauspiel“ zu Wort. In einer Hölleparodie gehalten die Damen Wolf und Albert und die Herren Laube und Wiedemann eine hässliche Ehe-Parodie. Es wimmelte noch einer im „Senderraum“ herum, er hieß zwar Sager, aber er hatte nichts zu sagen, er blieb aber deswegen auch nicht ruhig und schaltete mit viel Geschrei und allerlei Überhebungen eine Geräuschsalve von unerwünschter Wirkung. Zum Schluss erzählte uns das „schöne Ehepaar“ (Bertha Gensmer und Rudolf Blach) ihre Erlebnisse beim Wiesbadener Theaterbesuch, geliebt mit Aktualitäten „hinter den Kulissen“, die von denen, die es anging und von denen, die darum wußten, viel belacht wurden. Nicht vergessen soll das Orchester werden, das unter Leitung von Kammermusiker Sudi einige Klaviere beiführte, und die Herren Dr. Julauf, Wemhöner und Stumpf, die die Begleitung der Solisten übernommen hatten.

Die Vortragsfolge schloß die beste Kunstleistung für den sich anschließenden Tanz, der von dem Kassanischen Schauspieler, Guido Lehmann, angestrichen mit einem Walzer eröffnet wurde. Und dann wurde noch lange getanzt. Nach der harten Tagesarbeit, muß man ja auch das mal haben.

Aus Kunst und Leben.

— **Wilhelm Kempffs dramatische Kantate „Deutsches Schicksal“** für Gem. Chor, drei Solostimmen und Orchester wurde von dem seit langem jenseitig für zeitgenössisches Schaffen eintretenden Leiter des Kempffschen Musiklebens, Hans-Luigi Margraf, zu erfolgreicher Aufführung gebracht. Textentwürfe des immer unmittelbar jedem Hörer verständlichen, nach hohen Zielen strebenden, allgemeiner Beachtung wertenden Werkes bildet Ernst Wicherts eindringliche, dichterisch-geliebte Balladen des deutschen Soldaten im Weltkrieg, die 1914 vom deutschen Volk in a. n. In seiner formalen Fassung und geistigen Durchdringung des Stoffes lehnt der Komponist sich an den barocken Stil (Bach, Händel) an, den er gleichmäßig mit romantischen Elementen zu einer schönen Gelassenheit von Wort und Ton verbindet. Die sehr gelungene geführten Menschenstimmen werden zu wesentlichen Ausdrucksträgern eines leidvollen Schicksals, deren Wirtungen von dem sehr gefort behandelt Orchester unausdrücklich Unterstützung erfahren. Theo A. Sprungli.

— **„Die Weltzeit“,** Monatschrift für deutsche Kultur, behandelt in ihrem Novemberheft möglichst und von hoher Werte die Wechselbeziehungen Frankreichs und Elsas/Lothringens zum neuen Deutschland. In der Abicht der Zeitgeist liegt es, aus der deutsch-politischen Situation der gesamten Weltzeit heraus geistiges Mittelorgan zu Frankreich zu sein. So entwickelt Emad Mangold die Geistesfranzösischer Politik aus der Geschichte und dem französischen Volkstheater mit dem Hinweis, daß in die zukünftige Politik vor allem zeitliche Gedanken eingebaut werden müssen. Der Hänge des Heftes bildet das geistige Frankreich von heute (Otto Urban), die Schulfrage in Elsas/Lothringen (Karl Brüll), das Straßburger Münster als Symbol der Verbindung zweier verwandter Kulturen (Heinrich Bauer), die großenteils in der französischen Malweise verarbeitete Materie des Elsas seit Kriegsende (Lucien Binacpfe), ein Auszug über elsas-lothringische Dichter

(Fritz Spieker), ein Essay über die Doppelbegehung Hermann Buttes als Dichter und Maler (Karl Wills Strach), Gedichtproben weisen überzeugend nach, daß die Vögel des elsas-lothringischen Schriftstums deutsch ist. Das auch sonst reichhaltige Heft ist eine Empfehlung seiner Beiräte.

— **„Freude und Arbeit.“** Offizielles Organ des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“. Aus dem lehrreichen, reichsbedeutenden Dezemberheft möchten wir namentlich den Aufsatz von Reichsamtsminister Dr. Goebbels über den „Führer und die Kunst“ hervorheben, dem vier ganzseitige Aquarelle Adolf Hitlers beigegeben sind. Mit besonderer Freude verneilt das Heft auf dem Besuche des Herzogs von Winbhor und Aufzügen über das heutige England.

— **Der deutsche Film in Dänemark.** Nach der Ausstellung über die letzte Filmfestspiele in Dänemark steht dort der deutsche Film an zweiter Stelle. Insgesamt kamen 316 Filme zur Aufführung, bei weitem in den dänischen Kinos führt der amerikanische Film, auf den 61,1% entfallen. Deutschland ist mit 12,6% beteiligt. Die dänische Filmproduktion nimmt hingegen nur 2,9% der Aufführungen für sich in Anspruch.

— **Dante-Tagung in Dresden.** Die Deutsche Dante-Gesellschaft und die Societas Regionalis „Dante Alighieri“ hielten in Dresden eine gemeinsame Tagung ab. In Verbindung mit der Veranstaltung wurde in der Schönlank Landesbibliothek eine Dante-Ausstellung eröffnet. Als kostbares Stück unter den geeigneten Frühdruken ist die erste Ausgabe der „Divina Comedia“ hervorzuheben.

— **Ein Strindberg-Denkmal bei Stockholm.** Die Stadt Stockholm wird den größten Dramatiker Schwedens durch ein Denkmal ehren. Mit dem Entwurf und der Ausführung wurde der Stockholmer Bildhauer Carl Eldh beauftragt. Das bereits fertiggestellte Modell zeigt August Strindberg in der symbolischen Gestalt des Prometheus an einen Felsen geschnitten. Dieses Kernstück des Denkmals wird von einem Godel getragen.

halt als hochgepriestenes, aber gewöhnlich nur schiefe Bedürfnisse Museumskust erhalten willen. Darf aber, so ist hier zu fragen, die jahrhundertalte Erfahrung der Bühnenwirtschaft von „Coff tan tute“ mit Requisition als unabänderlich stillschweigend hingenommen werden? Verantwortlich nicht gerade die Liebe zu Mozarts Genius, die Ehrfurcht vor seinem unvergleichlichen Schaffen zu dem immer wieder zu erneuernden Versuch, auch diese Oper zu einer ebenso vollstimmigen zu machen, wie es der „Figaro“, die „Jaubertlöte“ und andere Werke des Meisters sind?

Die Bearbeiter der Volksoper-Festung haben — was selbstverständlich ist — Mozarts Musik unangefastet gelassen und auch nicht die geringste Verhinderung in der Reihenfolge der musikalischen Nummern vorgenommen. Dafür wurden einsprechende Veränderungen des Handlungsablaufs vorgenommen, die diesen jenen, die Vorgesicht nicht immer entgegengekommen zu einer lustigen Doppelform, die dem Werk ganz neue theatralische Möglichkeiten erschließt.

Die hier genannten „Butterfly“ und „Coffi“-Übertragungen wurden nur als Beispiele für die Notwendigkeit einer Arbeit herangezogen, die heute, da die Oper im Begriff ist, eine ganz außerordentliche Vollständigkeit zu erringen, mehr denn je geleistet werden muß. Grundtatsache Regeln für die Art dieser Arbeit aufzustellen, ist unmöglich. Außerer Ehrfurcht vor dem Willen des künstlerischen Schöpfers muß freilich die selbstverständliche Grundbeziehung eines jeden sein, der ein Werk bearbeiten will. Es soll keineswegs jener Bearbeitungsmanie das Wort geredet werden, für die jedes Werk in seiner Originalgestalt nur vornehmlich unzufrieden ist. Aber es darf auch nicht die Notwendigkeit eines Bewußtseins verkannt werden, dem es darum geht, die fertige Seite eines Opernwerkes den Forderungen anzupassen, die wir an jedes Kunstwerk zu stellen gewöhnt sind. Die Oper ist lebendiger denn je; deshalb zwingt sie aber auch mehr denn je zur händigen Beschäftigung mit all ihren Möglichkeiten.

Nach dem Unglück bei Ostende.

An der Gruft der großherzoglichen Familie.

Trauerfeier und Beisetzung auf der Rosenhöhe.

Darmstadt, 23. Nov. Am Dienstagmittag wurden unter starker Anteilnahme der Darmstädter Bevölkerung auf der Rosenhöhe in Darmstadt vor dem neuen Mausoleum die vor einer Woche bei dem Flugzeugunfall bei Ostende verunglückten fünf Mitglieder der heillosen großherzoglichen Familie, Großherzogin Eleonore von Hessen, Erbprinz Georg Donatus und Erbprinzessin Cecilia, sowie deren beiden Kinder in einer gemeinsamen Gruft neben dem vor wenigen Wochen verstorbenen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beigesetzt.

Zu der Trauerfeier hatten sich wie schon bei der Beisetzung — neben den Verwandten und Mitgliefern des Hauses Hessen, Ehrenabteilungen der Partei und aller ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht, zahlreiche Vertreter der deutschen Fürstenfamilien und der heillosen Standesherren sowie Abordnungen der Soldatenkameradschaften, des Roten Kreuzes und Arbeitervereins vor dem offenen Grab versammelt. Um 3 Uhr überflogen drei Flugzeuge mit Trauermänteln die letzte Ruhestätte, und die Glocken aller Darmstädter Kirchen läuteten einen letzten Gruß.

Nach dem Eintreffen des Prinzen Ludwig von Hessen und seiner Gattin mit ihren nächsten Verwandten begann die Beisetzung mit dem Choral des Evangelischen Kirchenchores der Stadtkirche, der hinter einem Altar mit Kreuz und brennenden Kerzen aufgestellt genommen hatte. Pfarrer Monnard (Egelsbach) las die Worte der Heiligen Schrift von dem Gebetsbuch Jesu Christi in Geismann, worauf Geheimrat Richter (München), ein Freund des großherzoglichen Hauses, das Wort zu einer tiefempfindlichen Trauerrede nahm, die er auf Wunsch der so plötzlich aus dem Leben gerufenen Großherzogin Eleonore bei der ursprünglich für morgen vorgesehenen Beisetzung des Großherzogs Ernst Ludwig an der neuen Gruft hätte halten sollen und in deren Mittelpunkt er den Trost und die Freude aus dem Christenglauben der Verstorbenen zur Aufrechterhaltung der Lebenden bei diesem unerhörten schweren Schicksalsschlag riefte. Er erinnerte insbesondere an das Märtyrerdrama des verstorbenen Großherzogs, „Obern“, in dem dieser seinem Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben Ausdruck gegeben hatte. D. Klein sprach nach dem Gebet und Vaterunser den Segen und empfahl die Toten und Lebenden der Liebe und Obhut Gottes. Während der Kirchenchor eines der Lieblingslieder der Großherzogin, „Befiehl du deine Wege“, aufstimmte, warfen Prinz Ludwig und seine Gattin einen Blick auf die Gruft, die beiden Kindern, seinem Bruder, seiner Schwägerin und deren beiden Kindern als letzten Gruß Christenheime auf die Erde und auch die vielen hundert Trauergäste nahmen mit einem Blumenstrauß Abschied von den Toten auf der Rosenhöhe, über der bei den Worten des Geistlichen wie ein Strahl der Verheißung noch einmal die den ganzen Tag über verdeckte gemauerte Herbjahne mit einem goldenen Schein aufgegangen war.

Unter den Trauergästen

befanden sich General der Flieger Helm als Vertreter des Generalobersten Göring und des Reichsfliegerministers, der königlich griechische Gesandte Epigenis, Rizo Rangabe als Vertreter des Königs von Griechenland und der griechischen Regierung, als Vertreter des Königs von England Lord und Lady Mountbatten, Victoria Marjorie of Milford Haven, geb. Prinzessin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen, die Eltern der verunglückten Erbprinzessin Prinz und Prinzessin Andreas von Griechenland, die Geschwister der Erbprinzessin Marjorie von Hessen, Erbprinz und Erbprinzessin Helenen von Griechenland, Prinz und Prinzessin Waldemar von Preußen, die Schwwestern der verunglückten Großherzogin Eleonore Prinzessin Dohna und Frau von Deebach, Marjorie und Marjorie von Meissen, Prinz Louis Ferdinand von Preußen als Vertreter des preussischen Königshauses, Herzog und Herzogin von Braunschweig, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Erbprinz von Sachsen-Weimar als Vertreter seiner Mutter, der Großherzogin, Herzog Christian von Mecklenburg.



Die Beisetzungsfestlichkeit in Darmstadt.

Die Trauergäste an der Gruft. Von rechts: Prinz Ludwig und Frau, Lord und Lady Mountbatten. (Aufnahme: Schmidter.)

burg als Vertreter des großherzoglichen Hauses, die Prinzen Georg, Nicolaus und Christof von Griechenland, Fürst Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich, der Bruder der verunglückten Großherzogin, der Fürst von Hohenollern, die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, der Fürst zu Dohna, Kammerherr Oberst von Wack als Vertreter des Erbprinzen von Oldenburg, Freiherr von Wietter-Windisch als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Meiningen, die beiden Brüder der Prinzessin Ludwig von Hessen, Hr. Röß und John Weddes, Landgraf und Landgräfin von Hessen, Prinz Philipp von Hessen, Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Prinz Wolfgang von Hessen und Prinz Richard von Hessen, sowie zahlreiche Vertreter der heillosen standesherrenlichen Familien.

Fhr. Joachim Nidefeld zu Eichenbach in Eichenbach beigesetzt.

Kauterbach, 23. Nov. In Eichenbach wurde am Montag der mit der großherzoglichen Familie tödlich verunglückte Baron Joachim Nidefeld Freiherr zu Eichenbach in der Familiengruft feierlich beigesetzt. Zahlreiche Trauergäste waren erschienen, unter ihnen auch Prinz Ludwig und seine Gemahlin, sowie der Oberpräsident von Hessen-Kassel Prinz Philipp von Hessen. Vor der Kapelle, in der die Trauerfeier stattfand, war eine Abordnung des Reiterregiments 6 (Darmstadt) mit dem Kommandeur und acht Offizieren an der Spitze angetreten, ferner das Musikkorps des Reiterregiments, Abteilungen der SA, des Reichsarbeitsdienstes usw. Nach der Trauerfeier in der Kapelle, bei der Oberpfarrer Doherty (Kauterbach) sprach, rief der Sarg von SA-Männern zur Gruft getragen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden sollten die Ehrensoldaten über das Grab.

Nus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Historisches um einen Kirchturnhahn.

— Bad Schwalbach, 23. Nov. Das Dokument, welches sich in dem fälschlich zum Dachboden heruntergeholten Haus der Martin-Luther-Kirche befand, hat folgenden Wortlaut: „Den 30. Juni und 1. Juli 1870 wurde der Turm von dem Dachbedeckern Karl Wegner und Jakob Henrich unter (Wort unleserlich) befaßt. (Drei Worte unleserlich.) Der Zehrling Caspar holte den Hahn von der Spitze, welche jetzt gerade 12 1/2 Fuß, wenig über. Da derselbe dem Wetter sehr abgenutzt war, wurde er von dem Meier Ernst Hahst auf Breslau ebenfalls umsonst vergoldet. — Dieses Blatt Papier ist in der Werkstatt des Spenglers Spengler von demselben in den Hahn gelötet worden. Bad Schwalbach, den 30. Juni 1870.“ Diese Urkunde war so brüchig, daß man eine bewußte Absicht mit dem neuen Schriftbild und zwei Phototypen in einer Kapelle wieder in den Hahn einfügte. Die Dachbedeckung des Hahns füllten sich, daß am Turm noch Dachbedeckungsfarbe vorhanden waren, die nahezu 500 Jahre alt sind. Sie befanden aus gelblichen Buchenholzkübeln, die auf 10 bis 15 Millimeter abgedickt waren und mit handgeschmiedeten Nägeln an den Sparren aufgenagelt waren. In einer Nijpse an einem der Ecktürme ist ohne Jahreszahl der Name „Johann Schwarz“ (oder Schmidt?) und mit der Jahreszahl 1723 der Name Jakob Müller eingetrit. Ein jetzt entnommener alter Schiefer weist die Jahreszahl 1874 auf mit dem gut erhaltenen

tenen Bornamen „Wilhelm“ und einem unleserlichen Nachnamen, der mit „H“ beginnt, der entweder „Hübel“ oder „Hemerich“ heißen kann. 1884 wurde der Turm wiederum ausgebaut, und zwar von dem Dachbedeckern Karl Martin aus Bad Schwalbach. Von besonderem Interesse dürfte es wohl sein, daß sich im Innern des Kupferhahnes ein zweiter Hahn aus Eisenblech befindet, der vielleicht der älteste war, der die Martin-Luther-Kirche zierte.

Neue Jugendherberge im Hinterlaunungsgebiet.

— Rod a. d. Weil, 23. Nov. Die im schönen Weilt gelegene Emmershäuser Mühle, die in letzter Zeit als Sommerlager des BDM diente, wurde mit sofortiger Wirkung in das rhein-mainische Jugendherbergsnetz eingegliedert. Mit Errichtung dieser Jugendherberge wurde eine lübbare Luke im Hinterlaunungsgebiet geschlossen. Zur Zeit sind in der Jugendherberge 120 Betten aufgestellt. Die Zahl soll jedoch im kommenden Frühjahr auf 200 Betten vergrößert werden. Da die Emmershäuser Mühle mit beheizten Logen- und Schlafzimmern ausgestattet ist, eignet sie sich besonders gut für den Winteraufenthalt.

— Rodenbach, 23. Nov. Der diesjährige Haunungsplan steht im heiligen Gemeindevorstand eine Gesamteinschlag von 625 Helfern vor. Wie im Vorjahr wurden diese Arbeiten wieder Holzarbeitern aus Wiesbaden übertragen. — Die Befreiungen in Rodenbach einen e.o.a.g. Kirchenchor ins Leben zu rufen, scheinen von Erfolg ge-

frönt zu sein, haben sich bis jetzt doch bereits etwa 30 Interessenten (insbesondere Frauen und Mädchen) angemeldet. Die erste Probe fand bereits unter der Leitung des Dirigenten Urban Wiesbaden statt.

— Wiesbaden, 23. Nov. Bei einer hier abgehaltenen Waldjagd, woran u. a. auch Jagdpächter Herbert sowie Jagdaufsicht Sternberger-Bierfeld und der Kreishegeleiter teilnahmen, wurden außer 18 Hosen noch ein Reh, zwei Füchse und eine Schnepe erlegt. Als Weidmannschopf dürfte allerdings angesehen werden, daß man während der Jagd zahlreichen Wildschweinen begegnete; aber keines der Tiere kam schußgerecht, und so entgingen sie dem tödlichen Blei. Nach Beendigung der Jagd traf sich die Jagdgemeinschaft im Gasthaus „Zur Roß“ und verlebte hier noch einige gemüthliche Stunden.

— Hirschheim, 23. Nov. Die Kaul- und Klauen-Feuchte hat als zweiten Ort im Regierungsbezirk Wiesbaden nunmehr auch die Gemeinde Hirschheim (Main-Taunus-Kreis) erfasst, wo in einem Gehöft das Auftreten der Seuche festgestellt wurde. Die Schutzmaßnahmen, in erster Linie die Impfungen, werden im Ort intensiv durchgeführt.

Aus dem Rheingau.

Interessante weinbauliche Versuche.

— Geisenheim, 23. Nov. Die Rebzucht-Station der Staatl. Versuch- und Forschungsanstalt bringt in den Veröffentlichungen über ihre Sachverständigen von 1936 interessante Beobachtungen und Forschungsarbeiten bei den Europäern. Es wird darin erwähnt, daß mit Rheinrieslingssorten aus einem 120 Jahre im Ertrag stehenden Weinberg des Rheingaus zur Zeit ein Versuch läuft. Ingesamt stehen 37 preussische Morgen von Versuchsanlagen gegenwärtig unter der Beaufsichtigung der Rebzucht-Station. Das Institut für Bodenkunde und Düngertechnik der Anstalt ist zur Zeit mit Untersuchungen an den Rebzuchtstücken der Anstalt hinsichtlich der bodenkundlichen Ertragsleistung beschäftigt und trägt auf dem etwa 25 Hektar großen und in fünf Rheingauer Gemeindefürstentümern geteilt in formaler Unternehmung der Weinbergbauern der Rarität des Rheingauer Weinbaues die Erfahrungen und Auffassungen zusammen, die zur Klärung der großen Frage des spezifischen Einflusses der verschiedenen Bodenarten und -eigenschaften auf die Beschaffenheit der erzeugten Weine beitragen können.

— Niedermaul, 23. Nov. Am 24. November feiern die Eheleute Wilhelm Schmitt und Frau Gertrude, geb. Kestler, ihre silberne Hochzeit.

— Obermaul, 23. Nov. Ihre silberne Hochzeit feiern in diesen Tagen die Eheleute Johann Scherer und Josef Umstätter.

Metropole „Stadtküche“

Einzelne Platten — Ganze Diners außer Haus.

— Eltville, 23. Nov. Am Dienstag wurde Frau Sebastian Greiff 70 Jahre alt. — Am 23. November vollendete Frau Katharina Diftel ihr 85. Lebensjahr.

— Erbach, 23. Nov. Durch den Ortsbauernführer wurde dem Landwirt Josef Kohlsch als für besondere Mitarbeit und Erfolge in der Erzeugungsleistung eine Ehrenurkunde überreicht.

— Sattenheim, 23. Nov. Unter der Leitung von Ortswartler Krahn und der Anlage von F. Berg-Winkel fand am Sonntagvormittag das Leitungsseminar der Deutschen Arbeitsfront des oberen Rheingaus statt. Die größte Zahl der Teilnehmer stellte Winkel.

— Wiesbaden, 23. Nov. Mit Wirkung vom 16. Nov. ab ist der seitliche Kreisverkehr der RSG „Kraft durch Freude“, Unterelbach, zur Bauwartung nach Frankfurt a. M. berufen worden.

Frankfurter Nachrichten.

Schweres Verbrechen an einem Mädchen.

— Frankfurt a. M., 23. Nov. Die Südpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: Mitte Oktober 1935 wurde die ledige K. M. aus Marburg vermisst und der Student Erwin Armand aus Wiesbaden (Unterhahns), der damals in Marburg studierte, mit deren Verschwinden in Zusammenhang gebracht, zumal er bald darauf ins Ausland flüchtete. Im Verlauf eines anderen in Kassel schwebenden Verfahrens, in dem Armand seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzt, machte er über das Verschwinden des Mädchens Angaben, die der Nachprüfung bedurften. Die Zusammenarbeit der zuständigen Stellen und Behörden führte zu dem Erfolg, daß Armand zunächst gefasst, daß das Mädchen bei einem von ihm vorgenommenen Abtreibungsversuch gefangen sei. Er habe dann die Leiche in einem alten Schieferkasten im Kuppelort versteckt. Die Leiche wurde auch dort gefunden und dem gerichtlichen Institut in Frankfurt a. M. zur näheren Untersuchung übergeben. Da Zweifel in der Richtigkeit der Angaben zu sehen waren, hat Armand schließlich zugegeben, das Mädchen nach dem Abtreibungsversuch mit einer Gabel erschlagen zu haben. Es bedarf noch der eingehenden Nachprüfung, ob diese Darstellung zutrifft. Weitere Einzelheiten können im Interesse der Unternehmung vorerst nicht mitgeteilt werden.

Dillkreis und Siegerland.

— Dillenburg, 23. Nov. Als der 49 Jahre alte Landwirt und Maurer Friedrich Schwan aus Ballersbach im Begriff war, das Vieh zu füttern, stürzte er in der Scheune so unglücklich ab, daß der Tod, wahrscheinlich infolge eines Gehirnschlags, sofort eintrat.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Gutes Licht ist helfendes Licht!

Jeder sollte an seinem Arbeitsplatz genügend Licht haben; zu wenig Licht und Licht, das den Augen weh tut, macht unschlüssig. Gutes Licht in genügender Menge hilft jeder Arbeit schneller erledigen, denn gutes Licht erhöht die Arbeitsfreude. Osram-Lampen, 40, 60, 75 und 100 Watt, geben blissiges Licht; es kann also reichlicher angewendet werden. Verlangen Sie beim Elektrofachmann

OSRAM-D-LAMPEN



Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Telephon 26137

Nur 2 Tage!

Morgen Donnerstag
und Freitag

4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Schuberts
unvollendete
Symphonie„Leise flehen
meine Lieder“Ein unerreicht künstlerisches
Filmwerk mit
Martha Eggerth
Luise Ullrich
Hans Joray / Hans Moser3 außergewöhnliche und hoch-
interessante Filmvorträgemorgen **Donnerstag** jeweils nachm.
übermorgen **Freitag** 2¹⁵ Uhr

Sonntag, 28. November, vorm. 11 Uhr

Der beliebte und bekannte Tierfilm-Regisseur

Toni Attenberger
spricht persönlichzu seinem neuesten mit Spannung
erwarteten Film

Das Tier im Film

25jähriges Erleben als Filmregisseur. Fesselnd,
heiter, schön! Wildaufnahmen, Überleitung,
Gefahren und spannende Erlebnisse!Das gezähmte Tier / Das Tier als
Handlungsfaktor / Dressur / Der
gestellte Film / Der wirkliche FilmWollen Sie Ihre Freunde — die Tiere —
sehen, dann besuchen Sie diesen Film!Normale Eintrittspreise
Jugend hat Zutritt

Briefpapiere

mit Druck und Prägung sind
ein ganz persönliches vor-
nehmes Geschenk. Wollen Sie
bitte Ihre Bestellungen jetzt
aufgeben

Papierhaus Hutter

Kirchgasse 74

Optiker
Jorner
Tagesgeschäft
für
Brillenoptik
Marktstr. 14
am Adolf Hitler-Platz
Telefon 23888

Schlaflojer!

Deine Nerven werden ruiniert.
„Ereuzus“ das reine Pflanzen-
produkt, das dir einen Schlaf
bis 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30, 22.30, 24.30
Reform- u. Kräuterhaus Meyer.
Aberlinstraße 71.

Handpflege-
Taschen
Herbst
Seit 1886 Friedrichstraße 8
mit eigener Schließerei

— und jetzt
im Glorb

Königsbacher Pilsner

Königsbacher Brauerei A.-G. Koblenz

Vertreter: M. Even, Biervertrieb, Wiesbaden,
Gartenfeldstr. 15 Telefon 24084

Oefen

jede Art, in großer Auswahl.
H. Krieger, Marktstraße 1

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die
Hausfrau immer im Anzeigenteil des

„Wiesbadener Tagblatt's“



Husaren heraus!

Das fabelhafte Militär-Lustspiel

mit:

Maria Andersgast, Hans Holt,

Ida Wüst, Leo Slezak u. v. m.

Wo. 4.00 6.15 8.30 / So. 2.00 4.15 6.30 8.30

So was fehlt noch!

Ein bequemer **Manila-Rohrsessel**
vom Spez.-Haus **Heerlein, Goldgasse**

Reichsfender Frankfurt.

Donnerstag, den 25. November 1937.

6.00 Unterluden Morgenprogramm, Gompakt 6.30
Konzert 7.00 Nachrichten 8.00 Zeit. Rotters-
hand, 8.05 Wetter und Schneerberichte, 8.10
Gompakt, 8.30 Konzert, 10.00 Schulfest.
10.30 Dausen, hör auf! 11.30 Programm, Wirt-
schaft, Wetter, 11.40 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert, 13.00 Zeit. Nachrichten, Schnee-
berichte Wetter, offene Stellen, Nachrichten.
13.15 Konzert, 14.00 Zeit. Nachrichten.
14.10 Sinter Keller, 15.00 Zeit und Wirt-
schaft, 15.15 für unsere Kinder.
16.00 Konzert, 16.00 Zeit. Nachrichten, 16.00 Zeit. Nach-
richten, 16.10 Instrumente helfen sich vor!
20.15 Aecimal Theo Herrmann, 21.15 Vater Vig-
mann, 22.00 Zeit. Nachrichten, 22.10 Nach-
richten, Wetter u. Schneerberichte und Sport-
bericht, 22.15 Wettnachrichte Dagerede.
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00
Wohlf unterer Nachbarn (11).

Dürfte Ihr Gatte
etwas eitler sein?Nicht wahr, Sie würden es ganz gern
leben, wenn er bei aller Ordentlichkeit
manchmal ein wenig mehr auf sich achten
würde. Aber begleiten Sie ihn doch
einmal zu Moden-Atten, wenn Sie ihn
tadellos gekleidet sehen möchten.
Gleichgültig, ob seine Figur groß und
stark oder gedrungen und breit ist,
für die entsprechende Figur der rich-
tigen Anzug mit der eleganten Einlage
findet er immer bei

Moden-Frey

Er ist bekannt für Herrenkleidung
von gutem Ruf.

Unser derzeitiges Programm

der Film

Zu neuen Ufern

mit Zarah Leander
Willy Birgel

und dem Kulturfilm:

Röntgenstrahlen

erreichte so hohe Besucherzahlen,
fand so viel Beifall, daß dasselbe
auch heute Mittwoch noch im
Spielplan bleibt.

Ab morgen Donnerstag

Streit Jo

um den Knaben

mit Lil Dagover, Willy Fritsch

Marie von Tasnady

und den beiden jugendlichen

Claus Detlef Sierck

Eberhard Jtzenblitz

Film-Palast

2.00 4.00 6.15 8.30

— 50, — 75, — 1, — 1.25, 1.50, 1.75, 2. —

Teilzahlung!

Herren-Anzüge

Mäntel

Damen-Mäntel

(Naharbeit)

Arthur Staudt

Wiesbaden

Reichstraße 2

Wohlfahrt genügt

Neu eröffnet
SCHUMANN BAR

Die vornehme Tanzbar am Hauptbahnhof

Frankfurt a. M.

Neu eröffnet
SCHUMANN-KELLER

Die Familien-Gaststätte Frankfurt

Täglich großes Konzert- und Unterhaltungsprogramm

Walhalla

Heute Mittwoch findet das verlegte

Sonder-Konzert

der 87. er-Kapelle statt.

Weihnachts-
PlakateIn verschiedenen
Ausführungen
stets vorrätig!

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFFBUCHDRUCKEREI

Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 21 • Tel. 50631

Samen- und Zoo-Handlung

Sebastian 9

Bandagen, Orthopädie

Markwardt 9

Pelze - Stein 13

Seifen, Bürsten, Bohnenwachs

Kraft 13

Licht, Kraft, Radio

Gebr. Olsson 17

Drogerie Geipel 19

Schneider-Bedarfsartikel

Bauer 19

Schneidermeister

Hies 21

Uhren, Optik, Rappl 25

Butter - Eier - Käse

Seil 25

Wäsche-Anton 33

Ecke Walramstr.

Damenschneider Heiß 35

Farben-Seibel 41

Hauptgeschäft: Yorkstraße 14

Leihbibliothek

Schwarz

Betten, Matratzen

Süssenguth

Krefelder Seidenstoffe

Helmings

Wäscherei Kirsten

(Betrieb: Schornhorststraße 7)

Urania-Lichtspiele

Hauptfilm: Eine Nacht mit Hindernissen

Möbel-Brand

Photo-Schneider

Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt

bringt Gewinn!

Das gut bürgerliche Restaurant der Bleichstraße.

Zur Dürfen Röstl